

Zur Belohnung gibt es viele, viele bunte Smarties

BILDUNG Mit bunten Farbpunkten lernen die Kinder im Haus Regenbogen in Roisdorf Laute kennen und entwickeln erste Lese-Schreib-Kompetenzen. Die Methode der Pädagogin Birgid Heifer arbeitet mit allen Sinnen

Von Johanna Schmid

BORNHEIM-ROISDORF. In der Turnhalle ist es mucksmäuschen still. Acht Kinder sitzen in einem großen Kreis auf dem Boden und starren gebannt auf kleine Spielkarten. Gedankenversunken brabbeln die Kleinen Laute vor sich hin. Während hinter der geschlossenen Hallentür im Haus Regenbogen in Roisdorf laut getobt und gespielt wird, herrscht in der Halle eine Atmosphäre konzentrierter Stille.

„Fiff, mimm, www ...“ Erzieherin Andrea Wüster deckt bunte Punkte auf, und die Kinder antworten – einer Geheimsprache gleich – mit einem Laut. Die Erzieherin greift zu einer anderen Karte und deckt diese auf. „Unfall“ rufen die Kinder blitz-

schnell in die Runde und direkt danach „gelb“. Mit gelb meint, die dem Anfangslaut des abgebluteten Wortes – beispielsweise Unfall – zuzuordnen ist.

Die acht Vorschulkinder lernen im Haus Regenbogen wie jeden Mittwoch mit der Heifer-Methode spielend Laute kennen und benutzen. Jeder der 20 Laute wird nach der Methode der Elementarpädagogin Birgid Heifer einem Farbpunkt zugeordnet. So steht der gelbe Lautpunkt für das U, angelehnt an die gelben Augen des Uhus. Dass man bei 20 Lauten kreativ sein muss, weil man viele Farben braucht, liegt auf der Hand. Deshalb heißt es für die Kleinen genau hingucken, ob der Farbpunkt Nussbraun ist oder Igelbraun.

Einmal ist das blaue W wie Was set. „Sollen wir nachgucken, ob das stimmt?“, fragt die Erzieherin die motivierten Kinder. Nach zustimmendem Nicken dreht Wüster die Karte um. Es erscheint ein dicker gelber Punkt auf der Buchseite

„UUU“, betont sie und spricht das Wort „Unfall“ noch einmal. Der gelbe Lautpunkt ist für die Kinder das erwartete Signal: Sie rasen los und suchen in der Turnhalle den gelben Punkt. „Erster!“, ruft Maik und bekommt als Belohnung die Spielkarte, die er vor sich legt. Und zum Abschluss der spielerischen Stunde bekommt jeder ein Smartie. Aber natürlich nur, wenn die Kinder den richtigen Laut nennen, wenn sie in die mit bunten Schokoladen-Linsen gefüllte Schüssel greifen.

Wirft man einen Blick in die Turnhalle, könnte man denken, Andrea Wüster spiele spannende Spiele und tobe mit den Vorschulkindern. Richtiger aber wäre der Eindruck, dass sich hier zeigt, wie gerne Kinder spielerisch lernen. Und wie wichtig kleine Erfolge sind. Die Heifer-Methode ermöglicht auch lernschwachen Kindern oder Kindern mit

sprachlichen Entwicklungsverzögerungen Erfolge beim Entwickeln der Lese-Schreib-Kompetenz. Durch Bewegung, auditive und visuelle Wahrnehmung lernen die Kinder auf verschiedenen Lernkanälen die Welt der bunten Laute kennen. So hat jedes Kind die Chance auf ein Erfolgserlebnis. „Das Selbstbewusstsein und der Spaß am Lernen werden erhöht“, betont Lothar Nehren, Leiter des Kindergartens. In Roisdorf lernen kleine wie große Kindergartenkinder durch Heifer spielerisch peu à peu Laute kennen. Nachdem die Methode von Susanne Gottschalk, Fachberaterin des Jugendamts für KiFas, vorgestellt wurde, arbeiten seit 2005 fünf Kindergärten in Bornheim mit der Heifer-Methode. Die Resonanz ist durchweg positiv. Bestätigen die Erzieher: Gelobt werden die Differenzierungsanalogieinheiten innerhalb einer Lern-



Bunte Punkte auf dem Boden entdeckt Andrea Wüster mit ihren Schützlingen im Haus Regenbogen in Roisdorf FOTO: WOLFGANG HEIPER

gruppe und die Ganzheitlichkeit der Methode, die Lernmöglichkeiten für alle Altersgruppen bietet. Wenn in Roisdorf der braune Igel-Punkt eingeführt wird, werden bei den Kindern, wie die Kinder

orange-farbenen Farbpunkt dem O zuzuordnen zu können. „Zunächst gab es Unsicherheiten seitens der Eltern, weil in der Schule mit einer anderen Lese-Schreib-Methode gearbeitet wird, aber die konnten wir durch Elternarbeit ausräumen“, erklärt Nehren. „Wichtig ist, dass die Schule über die Methode Bescheid weiß“, betont Gottschalk.

Die ohnehin unerlässliche Kooperation zwischen Kindergarten und Schule wird durch die Vielfalt der Methoden immer notwendiger. „Ein mit Heifer geförderter Jahrgang ist bereits in der Schule, die Rückmeldungen der Lehrer sind durchweg positiv“, so Nehren. Das konnte bei einer Fachtagung, zu der sich im November 60 Erzieher, Lehrer und Wissenschaftler auf dem Venusberg trafen, auch seitens der Bonner Uni bestätigt werden. Die Ergebnisse der Langzeitstudie, die vergleichend Kinder mit und ohne Heifer-Förderung untersucht, bestätigt, dass durch Heifer geförderte Kinder über eine signifikant bessere phonologische Bewusstheit verfügen.

Für Birgid Heifer, die nach 20 Jahren Praxiserfahrung als Erzieherin und einer Zusatzausbildung zur Förderung von Lernstörungen die Methode entwickelte, ein lang ersehnter Erfolg. „Durch die Methode werden die Fähigkeiten gefördert, die als grundsätzliche Voraussetzungen für die Entwicklung der Lese-Schreibkompetenzen wichtig sind“, erklärt die Elementarpädagogin, die zusätzlich zu ihrer therapeutischen Praxis Förderunterricht in Grundschulen gibt.

Die Kinder merken gar nicht, wie sie lesen und schreiben lernen, schwärmt Heifer. Offen bleibt nach den vergangenen Erfolgen noch eines: „Ich wünsche mir, dass alle Kinder von Anfang an in den Genuss der Methode kommen und nicht nur die mit sprachlichen Defiziten. Und auch, dass die Lehrer sich mehr öffnen für solche innovative Lernmethoden.“